Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 35

Artikel: Aus dem Tagebuch eines in Russland gefangen gewesenen

französischen Offiziers

Autor: Wickede, J. v.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bem Spaziergang beim Burgerspital. Bei schlechtem Wetter um 7 Uhr beim Baren, wo Besprechung über ben Marsch eines Wagenzugs von Thun nach Bern, bestett von einer Infanteriefompagnie, zuerft vorgetragen von einem Generalftabsoffizier, bann von ben übrigen Anwesenden beurtheilt, stattfinden wurde.

- Folgendes find die Traftanda fur die Berfammlung bes bernifchen Kantonaloffizierevereins am 18. Mai in Burgdorf:
 - 1) Bericht über bie von Grn. Kommanbant Sebler von ber Hauptversammlung gur Begutachtung überwiesene Frage;
 - 2) Bericht bes Borftandes, ob bie Berfammlungen in Bufunft nur alle zwei Jahre abzuhalten feien;
 - 3) Allfällige Bortrage ber Bereinsmitglieber;
 - 4) Paffation ber Raffa=Rechnung;
 - 5) Mahl von Abgeordneten an das eibg. Offiziers. feft;
 - 6) Bestimmung bes nächsten Festortes und Wahl bes neuen Borftanbes 2c.

Margau. Ueber die in Marau feit 10 Tagen von ei= ner Jägerabtheilung ausgeführten Schiefproben mit bem neuen Jagergewehr melbet ber "Schweizerbote", bag fie gunftig ausfallen und baß ihre Refultate felbft frubere Begner ber Waffe mit berfelben ausfohnen. Go ber bie Inftruftion leitende Berr Dberftlieutenant Bachofen. Mit welchem Recht übrigens ber Schweizerbote biefen Stabsoffizier zu den früheren Wegnern bes Jagergewehrs gablt, miffen wir nicht; fo weit wir bie Unfichten bes Berrn Bachofen fennen, neigte er fich fchon feit langerer Beit bem fogenannten Paravicinifchen Mobell bes eibg. Jägergewehres zu und gehörte baber niemals zu ben grundfäglichen Gegnern des eidgenöffischen Mobellee, welche überhaupt feine Buchfe, fondern ein gezogenes Bewehr für die Infanterie wollen. Der Schweizerbote meldet ferners, daß auf die beweglichen Scheiben bei einer Diftang von 400 Schritten noch 34 % Treffer fich ergaben. Wir ftellen baneben bas Refultat, bas eine Rompagnie bes großh. bab. Jägerbataillon auf beweg= liche Scheiben gehabt - gwar nur bis auf 200 Schritt, bagegen hat diefe Truppe noch die alte Wild'iche Buchfe nach Miniefpftem umgeanbert.

200 Schritt, einfache Infanteriefcheibe auf Rollen beweglich.

			,				
			Schüsse.		Treffer.		Procent
A.	Refruten		180		144	_	80
В.	Gediente	Mannschaft	115		99	_	86
C.	Unteroffig	iere	60		53	_	88

Wir denken, diefe Resultate durfen sich auch zeigen und sie beweisen mohl bist zur Evidenz, daß auch das Miniespstem seine Borzuge hat.

Fenilleton.

Aus dem Tagebuch eines in Rufland gefangen gewesenen frangbilichen Offiziers.

Mitgetheilt

von 3. v. Midebe.

(Fortsetzung.)

Allein fo gut follte es uns nicht werden, und der anfängliche Sieg fich leider bald in entschiedenes

Unglud verwandeln. Mit lautem Surrah und mirbeludem Sturmmarsch ihrer Trommelschläger fürzten jest farte Abtheilungen ruffischer Infanterie wieder mit gefällten Bajonneten gegen uns vor. Es waren dies die Referven, die bisber an geschüpten Stellen der Stadt aufmarschirt gewesen maren, noch gar nicht am Kampfe Theil genommen batten und daher fo mit recht frischen Rräften uns angreifen fonnten. Wir hatten schon sehr ftarfe Berlufte gehabt, unfere Goldaten maren durch das Sand. gemenge schon theilweise forperlich so ermudet, daß fie ihre Waffen nicht mehr recht fraftig gebrauchen fonnten, dazu auch, wie bied bei einem folchen Bemegel flets geschehen wird, febr burcheinander getommen und nicht im Stande augenblicklich wieder geschloffene Glieder ju formiren. Immer machtigere Reile von ruffischen Goldaten drängten fich zwischen und ein, immer zahlreicher blitten die Taufende der feindlichen Bajonnete und entgegen. 3mar marfen fich unfere schon febr zufammengeschmotzenen Schaaren von Neuem und immer von Neuem wieder den russischen Rolonnen entgegen, und immer noch tonte unser "En avant, en avant, Camarades!" - allein es wollte nicht mehr geben. Wie die leibhaftigen Teufel fochten unfere Goldaten, und ich habe mobl gesehen, daß selbft schon schwer Bermundete noch gegen die Ruffen mit anzustürmen versuchten und fo lange ibre Waffen führten, bis fie todt ju Boden fturgten; allein Alles mar vergeblich. Immer neue ruffische Rolonnen famen in die Gervais-Batterie bereinmarschirt, und wenn unsere Baffen auch noch fo verbeerend in den Reihen unferer Reinde mutheten und gange Saufen von Todten und Bermundeten um uns berumlagen, jo balf dies nichts; die Babl der Ruffen wuchs immer mehr ftatt fich zu vermindern, und wir schmolzen von Minute zu Minute mehr zusammen, und so mußte die von und schon erfürmt gewesene Batterie denn endlich wieder in die feindliche Gewalt fommen.

Ich felbit mar gulett in dem milden Rampfgerummel, das bin und ber wogte, mit noch ungefähr 40 bis 50 frangonichen Goldaten, theils von unferem Regiment, theils aber auch Chaffeurs des fünften Bataillous, von dem Sauptforps abgefommen und gang von den Ruffen umringt worden. Go ohne Beiteres uns gefangen ju geben, wie die Ruffen wohl gehofft haben mochten, war aber wahrhaftig nicht unsere Absicht. Mit lautem "Vive l'Empereur!" brachen wir durch eine ruffische Rompagnie, die uns den Weg verfperren wollte, durch. Es gludte uns, Die Ruinen eines fteinernen Saufes zu erreichen, die unfern des Rampfplages lagen, und hier konnten wir hoffen, uns gegen die feindliche Uebermacht durch noch langere Zeit mit Erfolg vertheidigen ju fonnen, wenn freilich auf einen Sieg von unferer Seite wohl faum mehr ju hoffen war.

"Jest, mein Kapitan foll noch mancher Ruffe bran muffen, bis fie und lebendig haben!" rief ein junger Korporal vom 19. Linienregiment, der neben mir war, aus und feuerte feine Minibuchfe, die er aus der hand eines fo eben gefallenen Shaffeurs geriffen hatte, auf einen russischen Offizier ab, daß

dieser auf der Stelle jusammenfürzte. Die Feuer- | maffen fonnten nun auch wieder eine größere Bedeutung gewinnen, als dies im eigentlichen Sandgemenge in der Batterie felbft der Fall gemefen mar. Gange Salven ichoffen die ruffifchen Soldaten in die Fenfter und Thurlocher der Saudruine, in die wir und alle geflüchtet batten, binein und todteten und verwundeten fo noch gar Manchen von unferem fleinen Säuflein. Aber auch wir schoffen tuchtig wieder hinaus und wußten fo die Feinde in einiger Entfernung zu halten. Ich selbst hatte die Büchse eines gefallenen Chaffeurs genommen und schof diefelbe zweimal, und zwar wie ich glaube, mit gutem Erfolg ab. Als ich eben zum dritten Mal abschießen wollte, traf mich eine ruffifche Augel an der linken Sand und rif mir die zwei letten Glieder des fleinen Fingers fort, fo daß ich im erften Schmer; die Büchse fallen ließ. Ich band mir ein Sacktuch in Gile um die blutende Sand, schwang dann mit der Rechten den Gabel und ermunterte mein Sauffein, das allmälig wohl auf einige zwanzig Unverwundete, die ihre Gewehre noch halten fonnten, zusammengeschmolzen war, nochmals zum Widerstande. Mit lautem "Vive l'Empereur!" antworteten noch die Meiften, nur einen jungen Voltigeur hörte ich aufrufen, daß es doch wohl beffer mare, menn wir um Pardon bitten murden. "Berfluchter Schuft, du baft ein Bewehr und Batronen und willft ichon um Pardon bitten!" rief aber ein älterer Goldat vom 39. Linien. regiment demfelben ju und fließ in voller Buth mit dem Rolben seines Bewehres nach ihm. In demfelben Augenblicke traf übrigens eine ruffische Rugel den Feigling, der so eben um Pardon hatte bitten wollen, mitten in die Stirn, so daß er sogleich todt zusammenfürzte.

"Reinen Pardon, nichts von Uebergabe, so lange wir noch Vatronen haben! Vive l'Empereur!" riefen meine Soldaten, die vor Rampfeswuth bis auf das äußerste bewegt waren. Auch konnte jest, wo wir nur Wenige maren und und fo beffer an den geschütten Stellen der Ruine aufzustellen vermochten , das Fener der Ruffen weit geringeren Schaden gufugen. Die Thur, die allein in das Junere des Gebaudes führte, hatten wir aber, besonders mit den Leichen der Gefallenen, fo verfperrt, daß es den Feinden noch viele Opfer gefostet, wenn fie den Gingang in diefelbe mit dem Bajonnet hatten erfturmen wollen. So fonnten wir doch noch die hoffnung begen, daß es uns vielleicht möglich fein wurde, und fo lange zu vertheidigen, bis unfere Rolonnen zum zweiten Mal die Ruffen jurudgedrängt und und so befreit hätten. Leider sollte dies nicht der Fall sein, Untergang oder Gefangenschaft war bald unser unvermeidliches Loos geworden. Es dauerte nicht lange, so begann und die Munition zu fehlen und wir konnten unsere Vertheidigung nicht mehr mit dem Nachdruck, wie anfänglich der Fall, fortfegen. Befonders die Büchsen der Chasseurs murden bald gan; nuplose Waffen, da die Patronen dazu ausgegangen wa= ren, und wie diefes die Ruffen bemerften, fo drangten fie auch wieder heftiger gegen unfer haus vor. Auf Erfan von frangofischer Seite war nicht mehr

gu hoffen; bas fab ich immer mehr ein, benn ber Sturm war ganglich mifgludt, und fo blieb nichts mehr wie Ergebung in das Unvermeidliche übrig Das war ein schwerer Augenblich, den ich in diesem Leben nicht wieder vergeffen werde, denn in ihm gingen alle Soffnungen auf Ruhm, Auszeichnung und schnelles Avancement unter. Doch was machen? Es mare Unrecht gemefen, das fleine Sauftein der tapferen Goldaten, die ich bei mir hatte, gang nublos und ohne den mindeften Zweck mehr dem ficheren Berderben zu weihen. Go band ich denn ein weißes Tuch, das aus der Tasche eines gefallenen Korporals hervorsah, an ein Gewehr und schwenfte damit zu der Fensteröffnung hinaus, gebot auch zugleich meinen Leuten, das Schießen sofort einzustellen. So wie das Weben eines Taschentuches sichtbar mar, ließ die russische Kompagnie, die etwa auf 50 bis 60 Schritte vom Sause entfernt fteben mochte, auch sogleich ihr Feuern fein, und ein ruffischer Stabboffigier ging naber an uns beran. Ich ließ die Leichen und Mauersteine, welche die Oeffnung unserer Thur versperrten, bei Seite schieben, so daß ich binausfommen konnte, und ging nun ebenfalls diesem russischen Offizier entgegen, indem ich ihm meinen Säbel überreichte und dabei sagte, daß ich und meine Leute uns als Ariegsgefangene ihm übergäben und auf eine anständige Behandlung, wie wir solche den russischen Gefangenen stets hätten zu Theil werden laffen, hofften. Der Ruffe, wie ich fpater erfuhr, ein Major vom Regiment Jatupf, ein bider Mann mit einem febr gutmuthigen Befichte, fcbien aber nicht der frangofischen Sprache mächtig ju fein, fondern nickte mir nur wiederholt mit dem Ropfe ju und machte ein fehr vergnügtes Beficht, als ich ihm meinen überaus schönen Säbel überreichte, indem er dabei einige ruffische Worte fprach.

(Fortfetung folgt.)

Bei M. Gumprecht in Leipzig erfchien foeben :

Das Buch der Schlachten.

Von

C. G. von Berneck,

fonigl. preuß. Major, Mitglied ber Ober-Militar-Examenir-Rommiffion.

Marathon. — Arbela. — Cannae. — Pharfalus. — Im teutoburger Walbe. — Hunnenschlacht auf den cata-launischen Feldern. — Antiochia. — Pavia. — Lügen. Höchftädt. — Pultava. — Leuthen. — Marengo. — Trafalgar. — Austerlig. — Jena und Auerstädt. — Leipzig. — Waterloo.

26 Bogen. Preis: 1 Athlr. 221/2 Ngr. Elegant gebunden 2 Athl.

Das Buch wird ebensowohl durch Bollftändigkeit und Genauigkeit bes Details befriedigen, wie Lebendigkeit und Klarheit der Darftellung feffeln.